

Auf diesem Gebiete sind besonders tätig die Kunstverlage von Teubner, von Voigtländer, von Seemann in Leipzig und vom Kunstwart in München, sowie von der Kunstdruckerei Künstlerbund in Karlsruhe. Es ist eine Fülle von Schönem und Herrlichem, das hier geboten wird. Bald sind es religiöse Gestalten, bald schmucke Landschaften aus der Heimat, bald denkwürdige Augenblicke aus der Geschichte des Volkes, dadurch der Mensch angeregt, erquickt und in seinem Geschmacke veredelt wird. Das Dorf im Grün, der kahle aufragende Fels, der Bach im Wiesengrunde, das weite Meer, das Stilleben in der Einsamkeit, das Getriebe in der Fabrik, die Ruhe am Abend und der Friede in Gott — alles das wird in der mannigfachsten Größe und zu den verschiedensten Preisen, auch heute noch etwa von drei Mark an, dir geboten. Willst du mehr anlegen und etwas besonders Großes zum Geschenk wählen, so suche unter den farbigen Lichtdrucken der Vereinigung der Kunstfreunde Berlins aus den zahlreichen, dort vorhandenen Schätzen, meist Darstellungen der Galerien Berlins, ein entsprechendes Bild dir aus. Und dann, wenn du's hast, wähle den entsprechenden Rahmen dazu! Hänge aber das Bild auch an die richtige Stelle, nicht zu hoch und nicht zu niedrig, das mit großen Zügen etwas höher, das zierliche etwas niedriger, jedes Bild so, daß es in seiner Gesamtheit auf den Beschauer wirkt. Hast du mehrere Bilder, so sollen sie nicht galeriemäßig und langweilig neben einander hängen. Sie brauchen sich nicht immer links und rechts genau zu entsprechen. Abwechslung und Unterbrechung schaffen Leben an die Wände.

Willst du auch auf den Tisch etwas legen in der guten Stube, wieviele Kunstmappen, vom Kunstwart etwa oder von anderen Verlagen herausgegebene Werke sind hier zu haben! Da sind es besonders einzelne Meister, wie Dürer und Rembrandt und viele andere, deren Mappen Lebensbeschreibung und Hauptwerke in feiner Ausstattung enthalten. Hier ist es Kupferstich, Lichtdruck oder Radierung, in denen die Mappe sich darstellt. Gern greift der Besuch in beschaulicher Stunde zu solcher Mappe, oder am Familientisch wird am Abend oder am Sonntag Erquickung und Belehrung, Ablenkung von der schweren Zeit in solcher Mappe gefunden.

Drum hilf anderen auf solche Weise, ihr Heim zu schmücken, und schmücke selbst das deine mit dem, was gerade dir zu Herzen spricht und dich innerlich bereichern kann! Die Wände sollen ein Stück deines Lebens und eine Freude deines Heims sein.

Löbau, Sa.

Pastor Primarius Wallenstein.

Die Niedaer Kirche

Wilh. Fischer, Zittau

Don begeisterten Naturfreunden, zu denen auch ich mich zähle, sind die Schönheiten des unteren Wittigtals auch in dieser Zeitung schon geschildert worden. Zu diesen Landschaftsperlen gehört unstreitig der friedlich stille kleine Ort Nieda mit seinem schmucken Kirchlein. Das freundliche Gotteshaus mit dem an den Wolfsberg sich anlehnenen Gottesacker wirken auf den Fremden, der zum ersten Male diese Stätten betritt, stimmungsvoll. Wenn im nächsten Jahre die noch vorhandenen Glocken zur Feier des 200jährigen Bestehens der jetzigen Kirche die Gemeindeglieder der umliegenden sechs Dörfer, die zum Kirchspiel Nieda gehören, einladen, werden auch in mir und bei vielen Schulkameraden die Dichterworte im Herzen wiederhallen, die da heißen:

Hör ich der Heimatglocken
und ihres Lieds Getön,
Fühl ich ein heißes Locken
mir durch die Sinne gehn,
Und ohne Rast und ohne Ruh'
eil ich der Heimat zu.

Heute soll im Geiste die jahrhundertlange Vergangenheit des Kirchspiels Nieda, von der Herr Pfarrer Döhler von der Betrikirche in Dresden, als vormaliger Pfarrer von Leuba in seiner Geschichte des Dorfes Leuba schreibt, vorüberschweifen. Er sagt folgendes:

„Das Kirchspiel Nieda ist neben Seidenberg und Sauernick eines der ältesten der ganzen Gegend. Die erste dortige Kirche, dem heiligen Wolfgang (Bischof von Regensburg, gest. um 999, heilig gesprochen 1049) geweiht, hat auf dem Wolfsberge gestanden, an dessen Fuße der Friedhof lag. Sie war eine weitberühmte Wallfahrtskirche und besaß wertvolle Reliquien. Nach alter Tradition wohnte bei ihr ein Einsiedler. Ursprünglich soll die Kirche oder Kapelle weder Turm noch Glocken gehabt haben, statt des Einläutens erfolgte die Mahnung zum Kirchgang mittels eines freihängenden Brettes, auf das mit zwei Hämmern geschlagen (g*klappert) ward und zwar vom „Klapperberge“ aus. Eine alte Sage berichtet auch von Mönchen, die an der sogenannten „Hainmauer“ ihre Wohnung gehabt haben sollen. Noch im 16. Jahrhundert soll auf dem Wolfsberge eine jetzt spurlos verschwundene Kapelle gestanden haben, als man bereits die Kirche unten im Tale erbaut hatte. Letzteres war jedenfalls nach der durch die Hussiten erfolgten Einäscherung der älteren oberen Kirche geschehen. Über die erste Kirche im Tale sind nur wenig Nachrichten vorhanden. Ihre Orgel war 1664 von Christian Decker in Görlitz gebaut worden und kostete 148 Rtlr., bereits 1680 mußte sie von demselben (laut Kontrokt von 1680 Sonntag Palmarum) für 30 Rtlr. repariert werden. Der erste Schulmeister, der sie spielte, war Adam Demuth. Der Altar war 1668 von dem Görlitzer Bildhauer Michael Bubenick verfertigt worden. Der Maler Brecher aus Zittau hatte ihn bemalt, ebenso den Taufstein und die Emporen. Der Altar wurde beim Neubau der Kirche nach Sänitz bei Rothenburg verkauft.

Der Neubau begann 1715 am 3. Mai mit Niederreißung der alten Sakristei und wurde 1721 mit Aufsetzung des neuen Turmknopfes beendet. Niemand hat etwas von diesem neuen Kirchenbau aufgezeichnet. Was auf den drei alten Glocken gestanden, ist unbekannt. 1744 und 1840 wurden die neuen umgegossen. Das Kirchenvermögen betrug 1647: 3492 Mk., 1669: 6131 Mk., 1699: 12496 Mk. Im Jahre 1708 waren die Herrschaften von Wilka, Wanscha, Trattlau allein der Kirche 12836 Mk. schuldig. Beim Kirchenbau ging viel auf. Die drei Lehnherren hielten alljährlich im Niedaer Kreisam Kirchrechnung, wobei der Pfarrer nicht anwesend sein durfte, während er laut der älteren Kirchrechnungen früher dabei gewesen ist. 1693 schenkte die Niedaer Kirche der abgebrannten Görlitzer Peterskirche 100 Rtlr. — Urkundlich wird schon im Jahre 1391 der Name eines Niedaer Pfarrherrn genannt. Damals unterzeichnete am 3. Oktober Henricus Plebanus in Nedin das ihm zur Bekanntgabe zugegangene Vollzugsinstrument der päpstlichen gegen die Görlitzer Franziskaner gerichteten Bannbulle. Fast 20 Jahre später tritt uns 1410 ein anderer Pfarrer von Nieda in Person des Jan (Johannes) pfarther zur Nedin im Görlitzer Hofgerichts-buch entgegen. Außer diesen beiden ältesten Pfarrern Heinrich und Johann kennen wir aus vorreformatorischer Zeit noch Johann Kirsten (später in Friedland) und dessen Nachfolger Fabian Kaufmann. Beide werden 1517 im I. Radmeriger Schöppnbuch erwähnt. Die Abtrennung von Radmeritz erfolgte 1617—1620. Der erste evangelische Pfarrer von Nieda war Valentin Scholze 1544.

Als ich einst im stillen Abendfrieden auf dem genannten Wolfsberge weilte, überkamen mich wonnige Gefühle, die ich in nachstehendem Gedichte niederschrieb:

Der Wolfsberg.

Hier auf diesem grünen Hügel
Saß ich einst im Sonnenschein
Und ließ meine Blicke schweifen
Weit in Gottes Welt hinein.
Um mich her war stiller Frieden,
Rings das Tal in Träumen lag
Nur von Zeit zu Zeit ertönte
Dumpf des Kirchturms Glockenschlag.
Unten überm Gottesacker
Trillernd eine Lerche sang,
Doch sie konnt die müden Schläfer
Wecken nicht durch Liederklang.